

Es wird immer merkwürdig sein, daß diese Frau, deren Leben in Relling völlig aufgegangen schien, gleicherweise starr in die Gewohnheiten ihrer alten Umgebung verstrickt blieb. Immer schärfer wehrte sich Relling dagegen, ohne sie indessen je zu treffen. Er wand sich unter ihren Erinnerungen, eine Mutter, Schwestern, Bruder, Freunde und wenigen Frauen, mit denen sie Gemeinschaft gefühlt und erhofft hatte — es war unmöglich, sie trotzdem in all dem erstehen zu sehen. So oft er gegen sie etwas aussprechen wollte, entzog sie sich. Sie verschwand — vor seinen Augen, unter seinen Griffen, mußte er denken — lächelnd er hütete sich, sie anzurühren, welche Änderung. Er stellte fest, sie versteckt sich.

Sie tauchte unter derlei Wucht unter.

Er stellte sie sich vor, am Tisch sitzend, Hände brav, Reihe Kinder, der Vater, Mutter — sie sitzt den Kopf schräg vorn über, wie etwas erwartend fast auf dem Sprunge, eine gut gelernte Aufgabe herzusagen, etwas überlegen den andern, die auf ihrer Stufe sind.

Er stellte sie sich vor, demütig gläubig und wiederum fordernd scharf hart in bohrendem Eigenwillen, einem Wesen, das zu ihr will, eine bestimmte Form aufzuprägen . . .

Stellte sich vor, wenn er ins Leere griff.

Zudem hörte er sie häufig vor sich hinsprechen. Sie lief toten Dingen nach, scherzte, redete mütterlich mit Gegenständen, die gerade aus ihrer Hand glitten und lockte sie wieder zurück.

Man muß sagen, anfangs wurmte das den Mann. Zum Teufel auch hier, gestand er sich. Dann aber, als ja nicht angängig war, sie an die Wand zu pressen, sie schien auch gar nicht zu merken, daß ihm siedend heiß geworden war — fraß sich Unsicherheit und Schrecken ein und ver-